





Gerd Lüdemann

DER ECHTE JESUS

Seine historischen Taten und Worte

Ein Lesebuch



zu**Klappen!** 





© 2023 zu Klampen Verlag · Röse 21 · D-31832 Springe
info@zuklampen.de · www.zuklampen.de

Umschlag: © Stefan Hilden, www.hildendesign.de

Motiv: Shutterstock.com

Satz: thielenVERLAGSBUERO, Hannover

Druck: Print Group GmbH · Stettin, Polen · www.booksfactory.de

ISBN 978-3-98737-010-6

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



VORWORT

Die *mythische Eschatologie* ist im Grunde durch die einfache Tatsache erledigt, daß Christi Parusie nicht, wie das Neue Testament erwartet, alsbald stattgefunden hat, sondern daß die Weltgeschichte weiterlief und – wie jeder Zurechnungsfähige überzeugt ist – weiterlaufen wird.

RUDOLF BULTMANN
Neues Testament und Mythologie,
1941, S. 16.

Jesus von Nazareth ist für das christliche Abendland die zentrale Gestalt. Über ihn sind so viele Bücher geschrieben worden, dass diese ganze Bibliotheken füllen. Die meisten Jesus-Bücher sind jedoch nur von begrenztem Wert, da sie den österlichen Jesus mit dem geschichtlichen Jesus gleichsetzen und sich zugleich weigern, die historisch-kritische Methode in vollem Umfang anzuwenden.

Inzwischen ist sich die internationale kritische Forschung darin einig, dass die meisten Worte Jesu im Neuen Testament nachträgliche Zuschreibungen sind und das Gros seiner Taten Fiktionen. Doch eine kleine Zahl echter Taten und Worte Jesu bleibt. Ich habe sie in diesem Buch zusammengestellt und erläutert.

Walter Höfig hat das entstehende Manuskript gründlich durchgesehen. Dafür bin ich ihm sehr dankbar.



INHALT

Vorwort	5
Einleitung	9
Sieben harte Fakten	15

ANFANG IN NAZARETH

1. Geburt	18
2. Familie und Beruf	19

ECHTE TATEN

1. Trennung von der Familie	22
2. Taufe durch Johannes	23
3. Exorzismen und andere Heilungen	26
EXKURS I: Jesus, der Dämonenbeschwörer, und die moderne Medizin	26
4. Sündenvergebung	36
5. Berufungen der ersten Jünger	38
6. Gründung des Zwölferkreises	40
7. Feiern statt Fasten	43
8. Mahlzeiten mit suspekten Personen	44
9. Jesus und die Frauen	45
10. Jesus im Tempel	47
EXKURS II: Jesus, Sohn des Ananias, und sein Namensvetter Jesus von Nazareth – Tempelkritiker im ersten Jahrhundert	49

ECHTE WORTE

1. Seligpreisungen	52
2. Gegenwart und Zukunft des Reiches Gottes in der Predigt Jesu	53
3. Gleichnisse	57
4. Der barmherzige Gott in der Verkündigung Jesu	64
5. Unmoralische Helden in den Erzählungen Jesu	70
6. Bitten, Beten und Glauben	74
7. Gesetzesverschärfung und Gesetzeskritik	78
8. Gerichtsworte	88
9. Verschiedene Sprüche	91
10. Todesprophetie?	94

AUSGANG IN JERUSALEM

1. Hinrichtung am Kreuz	96
2. Selbstbetrug der Jünger	96
Lebenslauf Jesu	100
Literatur	111
Texte	114
Der Autor	117

EINLEITUNG

Unzählige Christen haben sich im Verlauf der Kirchengeschichte auf Jesus berufen, ihm dabei aber nur ihre eigene Sicht untergeschoben. Dieses Urteil trifft bereits auf die vier Evangelisten »Matthäus« (= Mt), »Markus« (= Mk), »Lukas« (= Lk) und »Johannes« (= Joh) zu.

Es war daher an der Zeit, *alle* Evangelien aus der Frühzeit der Kirche Vers für Vers zu durchleuchten. Das habe ich gemeinsam mit zwei Mitarbeitern vor mehr als einem Jahrzehnt getan und die Ergebnisse in dem Werk »Jesus nach 2000 Jahren. Was er wirklich sagte und tat«¹ vorgelegt. Dieses Buch enthält auf rund 900 Seiten hauptsächlich Exegesen von Texten, die neu übersetzt und nach den Regeln der historisch-kritischen Methode untersucht wurden. Das Hauptziel war, echt von unecht zu unterscheiden. Zu meinem Erstaunen fanden wir nur relativ wenige authentische Jesusworte und -taten.

Ich präsentiere diese relativ geringe Zahl der echten Taten und Worte Jesu in einem neuen handlicheren Buch, das auf dem wissenschaftlichen Minimalkonsens beruht. Ich habe ihm eine überarbeitete Kurzform der in *Jesus 2000* durchgeführten Analysen hinzugefügt und mich bemüht, den Stoff verständlicher darzubieten.² Dabei wurden Erkenntnisse, die ich inzwischen gewonnen habe, berücksichtigt.

¹ GERD LÜDEMANN: *Jesus nach 2000 Jahren. Was er wirklich sagte und tat*. Mit Beiträgen von FRANK SCHLERITT und MARTINA JANSSEN, Lüneburg 2000¹, Springe 2004², im Folgenden abgekürzt mit *Jesus 2000*¹ bzw. *Jesus 2000*². Eine kürzere Ausgabe ohne das EvJoh und ohne die nichtkanonischen Jesustraditionen (Ausnahme: EvTh) ist GERD LÜDEMANN: *Jesus nach 2000 Jahren. Was er wirklich sagte und tat*, Springe 2012³ (= *Jesus 2000*⁴).

² Wer an ausführlicheren Informationen interessiert ist, sollte ohnehin immer zu *Jesus 2000*¹⁻⁴ greifen.

Nach der Übersetzung³, in der Markierungen von Wörtern und Satzteilen bei der Textdurchdringung behilflich sind, gehe ich kurz auf Absicht und Traditionen des jeweiligen Textes ein und nenne anschließend die Tatsachen, die sich ihm entnehmen lassen.

Die *Jesus 2000*¹⁻² leitenden Methoden und Voraussetzungen gelten auch für das vorliegende Buch: Bezüglich des Verhältnisses der drei ältesten neutestamentlichen Evangelien zueinander setze ich eine modifizierte Zweiquellentheorie voraus. Ihr zufolge ist das Markusevangelium (= EvMk) das älteste erhaltene Evangelium und stammt ungefähr aus dem Jahre 70 n. Chr., das Matthäusevangelium (= EvMt) und das Lukasevangelium (= EvLk) bedienen sich etwa ein Vierteljahrhundert später unabhängig voneinander sowohl des EvMk als auch einer Redenquelle (= Q), die etwa genauso alt wie das EvMk sein dürfte, aber nicht erhalten ist. Darüber hinaus benutzen Mt und Lk Sonderüberlieferungen.⁴

Das Thomasevangelium (= EvTh) aus einem Fund antiker Handschriften bei Nag Hammadi (Oberägypten) im Dezember 1945⁵ spiegelt teilweise eine gegenüber den Evangelien des Neuen Testaments unabhängige Tradition wider und gehört daher zu den Quellen, die in die Analyse mit einzubeziehen sind. Sein Verfasser (= Th) ist uns ebenso wie die Autoren der vier Evangelien des Neuen Testaments unbekannt.

Das Johannesevangelium (= EvJoh) in seiner gegenwärtigen Gestalt stammt aus dem Anfang des 2. Jahrhunderts und setzt EvMt, EvMk und EvLk voraus, benutzt sie aber nicht direkt. Das EvJoh bleibt in dem vorliegenden Buch unberücksichtigt, weil echte Worte und Taten Jesu in diesem Evangelium allenfalls indi-

³ Die Übersetzungen folgen in der Regel GERD LÜDEMANN / FRANK SCHLERITT: *Arbeitsübersetzung des Neuen Testaments*, Göttingen 2008.

⁴ Vgl. nur die Kindheitsgeschichten (Mt 1–2; Lk 1–2) und die Überblicke von PAUL WERNLE: *Die synoptische Frage*, Freiburg 1899: »Das Sondergut des Lucas« (S. 91–108) und »Das Sondergut des Matthaeus« (S. 188–195).

⁵ Vgl. GERD LÜDEMANN / MARTINA JANSSEN: *Bibel der Häretiker. Die gnostischen Schriften aus Nag Hammadi*, Stuttgart 1997.

rekt nachwirken.⁶ Das Gleiche gilt für die nichtkanonischen Jesustraditionen, abgesehen vom EvTh.⁷

Kriterien der Echtheit von Jesustaten und -worten

Ich erläutere nun Kriterien der Echtheit von Jesustaten und -worten in der Reihenfolge ihres Gewichts. In den Einzelanalysen sind die Abkürzungen für die ausschlaggebenden Kriterien angegeben.

Anstößigkeitskriterium (AK): Bezüglich der *Taten* gehört hierher Jesu Entschluss, sich von Johannes taufen zu lassen. Die Taufe Jesu war den Christen anstößig; sie missfiel ihnen und wurde von Anfang an auf verschiedene Weise umgebogen, vollständig verschwiegen oder von »Jesus« selbst zurückgewiesen. Es schien unvorstellbar, dass Jesus, der angeblich sündlos war, sich zur Vergebung der eigenen Sünden habe taufen lassen.

Im Hinblick auf die *Worte* zählen hierzu Jesu Gleichnisse, in denen »unmoralische Helden«⁸ auftreten und als Vorbilder dienen: z. B. der Mann, der einen Schatz im Acker findet und diesen kauft, ohne seinen Fund zu melden⁹, oder der »ungerechte Verwalter«, der seinen Rechenschaft fordernden Herrn betrügt, um bei dessen Schuldnern Unterschulpf zu finden.¹⁰

*Magiekriterium (MK)*¹¹: Magie ist die Fähigkeit, Umgang mit Dämonen zu haben, sie auszutreiben und sich bei der Heilung von Kranken übersinnlicher Kräfte zu bedienen. Dies geschieht durch Handauflegung, Gebrauch von Zauberworten, Auftragen von

⁶ So das Ergebnis der minutiösen Analysen von SCHLERITT, Johannesevangelium, in: *Jesus 2000*¹⁻², S. 527–751.

⁷ Zu den nichtkanonischen Jesustraditionen, außer dem EvTh, vgl. das Register von *Jesus 2000*¹⁻², S. 889.

⁸ Vgl. TIM SCHRAMM / KATHRIN LÖWENSTEIN: *Unmoralische Helden. Anstößige Gleichnisse Jesu*, Göttingen 1986.

⁹ Mt 13,44.

¹⁰ Lk 16,1b–8a.

¹¹ Vgl. MARCO FRENSCHKOWSKI: Art. *Magie*. III. Biblisch. 2. *Neues Testament*, RGG⁴, Band 5, Tübingen 2002, Sp. 668–669.

Speichel, durch Wahrsagen. Magie wird von der gegnerischen Seite oft als Zauberei denunziert.¹² Ich setze voraus, dass Teile der angeführten magischen Züge auf Jesus zutreffen, und werde dies im Verlauf meiner Analysen weiter begründen.

Der Einsatz des *MK* orientiert sich an der Frage, in welchem Umfang ein Evangelium eine magische Praxis Jesu beschreibt und magische Worte von ihm wiedergibt. *Faustregel*: Je mehr magische Elemente vorhanden sind, desto größer ist die Nähe zum historischen Jesus; je mehr magische Taten und Worte fehlen, desto beträchtlicher ist der Abstand zum historischen Jesus.

Differenzkriterium (DK): Bei seiner Anwendung geht es um die Frage, ob in den nachösterlichen Gemeinden Taten und Worte »Jesu« entstanden sein können, die sich stark von den Taten und Worten des historischen Jesus unterscheiden. Bei einer Differenz zwischen Wort und Tun Jesu und Wort und Tun der Gemeinde kommt der historische Jesus als Urheber des jeweiligen Wortes bzw. der Tat in Betracht. Ein Beispiel ist Jesu Anweisung, nicht zu fasten, von der das Fasten der späteren Gemeinden abweicht.¹³ Frei nach Ronald Bilik sind alle Anweisungen Jesu, die sich in Differenz zu den Überzeugungen der nachösterlichen Gemeinden befinden, vermutlich unhistorisch.

Seltenheitskriterium (SK): Es bezieht sich auf diejenigen Worte und Taten, die nur wenige Parallelen im jüdischen Bereich haben.¹⁴

¹² S. bereits Apg 8,9. 11.

¹³ Mk 2,18–20.

¹⁴ Den nicht-jüdischen Bereich berücksichtige ich nicht, denn der historische Jesus hatte meines Erachtens im Gegensatz zu Paulus keinen direkten Kontakt zu »Griechen«. Anders BERNHARD LANG: *Jesus der Hund*, München 2010, S. 15: »(N)ach dem Zweiten Weltkrieg galt es als politisch opportun, Jesus ausschließlich als Juden zu würdigen und seine hellenistischen Wurzeln zu vernachlässigen. ... Erst in den 1980er Jahren bahnte sich ein Wandel an. In einer zunehmend multikulturellen Welt entstand wieder Interesse am hellenistischen Judentum, nun stets mit Blick auf die Evangelien. ... Aus »Jesus der Jude« kann nun »Jesus der hellenistische Jude« und »Jesus der jüdische Kyniker« werden.«

So erscheint Jesu Gewissheit, dass der Satan bereits besiegt worden sei¹⁵, im Judentum sonst nicht.

Wachstumskriterium (WK): Die Endgestalt mancher Texte aus den Evangelien kann man mit einer Zwiebel vergleichen, von der sich eine Haut nach der anderen abziehen lässt. Je älter eine Texteinheit ist, desto stärker wird sie oft von jüngerer Tradition überlagert.¹⁶ Beispiele dafür sind die ethischen Radikalismen der Bergpredigt. Dort ergänzen z.B. Anweisungen »Jesu«¹⁷ das absolute Schwurverbot des historischen Jesus¹⁸ und relativieren es deutlich.

Kohärenzkriterium (KK): Wenn sich aus einer bestimmten Aussage oder Aktion Jesu eine nahtlose Zuordnung zu anderen, sicher von ihm stammenden Taten oder Sprüchen ergibt, spricht dies für deren Echtheit.

Zu Beginn des Buches (»Anfang in Nazareth«) informiere ich über Geburt, Familie und Beruf Jesu, am Ende (»Ausgang in Jerusalem«) über Jesu Hinrichtung und die Reaktion der Jünger. Den letzteren Abschnitt habe ich hinzugefügt, weil wir Jesus ohne das »nachösterliche« missionarische Wirken seiner Jünger nicht kennen gelernt hätten. Abschnitte über Geburt und Tod Jesu rahmen so die Präsentation seiner echten Taten und Worte.

Den Jesuslogien der neutestamentlichen Evangelien liegen oft aramäische Originale zugrunde.¹⁹ Ebenso ist das koptische EvTh eine Übersetzung griechischer Sprüche, die eine aramäische Basis haben. Dies schränkt die Erfolgsaussichten ein, echte Worte und Taten Jesu zu finden.

¹⁵ Vgl. Lk 10,18.

¹⁶ Vgl. GEORG STRECKER: *Die Bergpredigt. Ein exegetischer Kommentar*, Göttingen 1984, S. 11.

¹⁷ Mt 5,34b–37.

¹⁸ Mt 5,34a.

¹⁹ Vgl. JULIUS WELLHAUSEN: *Evangelienkommentare*, Berlin 1987, S. 7–32 (§ 2. Die Sprache der Evangelien«); JOACHIM JEREMIAS: *Neutestamentliche Theologie. Erster Teil. Die Verkündigung Jesu*, Gütersloh 1971, S. 14–19 (»Die aramäische Grundlage der Jesuslogien der Synoptiker«).

Ohnehin ist im günstigsten Fall nur eine hohe Annäherung an die echten Worte Jesu zu erreichen. Wir stoßen auf das Urgestein, die unmittelbare Nähe, nicht aber auf die Worte Jesu selbst.

Gleiches gilt für die Taten Jesu: Wenn gesagt wird, dies oder jenes sei historisch zutreffend, kann es sich auch dabei nur um eine große Nähe zu dem handeln, was damals wirklich geschah. Mehr noch als die Überlieferung von Worten zieht die erzählende Wiedergabe von Ereignissen leicht Veränderungen des Ursprünglichen nach sich.